

Posener Zeitung.

№ 225.

Sonnabend den 25. September.

1852.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Insertionsgebühren:
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Ober-Präsident v. Puttkammer; Nachfolger d. Polizei-Assessor Heyer; d. Coalition; Agitation in d. Rhein-Prov.; Winden-Institut; Statistisches über d. Preuss. Eisenbahnen); Aus d. Prov. Preußen (Verordn. in Betr. d. Wanderns d. Handwerksgehilfen); Vom Oberrhein (Steigen d. Rheins); Coblenz (Manöver); Weimar (Abänderung d. Geschworenengerichts); München (Coalitions-Conferenz; d. Königin v. Preußen); Stuttgart (Maßregeln zur Vorbeugung d. Kurzsichtigkeit); Wiesbaden (Versammlung d. Naturforscher).

Schweiz. Bern und Basel (Ueberschwemmungen).

Frankreich. Paris (Notizen über L. Napoleon); Straßburg (Ueberschwemmung).

England. London (über d. Französl. Beurtheilungen Wellington's; Anekdoten von Wellington; d. neue Glaspalast; Polizisten nach Australien).

Schweden u. Norwegen. Christiania (Rückkunft d. Königl. Familie).

Italien. Rom (Räuberwesen).

Aegypten. Alexandrien (Schiffen eines Preuss. Schiffes).

Amerika. New York (Brief eines nach Brasilien Ausgewanderten).

Locales. Posen; Ostrowo; Trzemeszno; Wągrowice.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Personal-Chronik.

Handelsbericht.

Anzeigen.

Berlin, den 24. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Gesandtschaft in Konstantinopel angestellten Kanzler Testa den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Müllerergesellen Karl Bernhard Michalek zu Kopnik im Kreise Vornitz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Landgerichts-Rath Becker zu Düsseldorf zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem dortigen Landgerichte, und den bisherigen Kreisgerichts-Direktor Bölsch zu Eyd zum Rath bei dem Appellationsgerichte zu Insterburg zu ernennen.

Die Berufung des Elementarlehrers Karl Heringer, als Lehrer an der Realschule zu Münster; so wie des bisherigen Hülfslehrers an dem Gymnasium zu Wittenberg, Heffter, und des Kandidaten des höheren Schulamts, Gottlieb Sier, als Adjunkte an der genannten Anstalt, ist bestätigt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Frankfurt a. d. O. zurückgekehrt und gestern nach Dresden wieder abgereist.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Puttkammer, ist von Posen hier angekommen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 106ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 29,255, 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 12,148, 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 80,096, 2 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 41,752 und 69,615, und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1177, 2414, 27,627, 62,364, 66,423, 69,612 und 84,990.

Berlin, den 23. September 1852

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Neapel, den 15. September. Die Königin ist zu Caserta von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der Taufe den Namen Pasquale Graf von Bari erhielt.

Bern, den 21. September. Die Herzogin von Orleans traf bei der Rückreise nach Deutschland zu Oron im Kanton Waadt ein Unfall, indem der Reisewagen umgeworfen wurde. Die Herzogin wurde zwar verletzt, jedoch nicht bedeutend; die beiden im Wagen sich befindenden Prinzen Orleans sind bei dem Unfall unverfehrt geblieben.

Paris, den 21. September. Die Handelsunterhandlungen mit Belgien sind erfolglos abgebrochen.

Paris, den 22. September. Der Prinz-Präsident hat gestern das Afsere-Departement passirt.

Lyon, den 20. September. Der Prinz-Präsident schließt seine Einweihungsrede ungefähr mit folgenden Worten: Klugheit und Patriotismus erheischen es, daß die Völker reiflich überlegen, bevor sie ihre Zukunft fixiren. Es ist jetzt schwer zu entscheiden, unter welchem Namen ich dem Vaterlande wichtigere Dienste leiste. Wenn ein bescheidener Präsidentenwechsel die mir anvertraute Mission erleichtern kann, so werde ich ihn aus persönlichen Interessen gegen den Kaisertitel nicht umtauschen.

Odessa, den 10. September. Ein großes Militair-Manöver wird zu Wosnessens im Weisem des Kaisers, welchem Fürst Woronzoff entgegengerast ist, abgehalten werden.

Deutschland.

Berlin, den 23. September. Gestern Nachmittag 6½ Uhr traf der König, in Begleitung der Prinzen Carl und Albrecht, des Generals v. Neumann und des Cabinetstathes Maire, von Frankfurt hier ein und setzte nach einem nur kurzen Aufenthalte auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof seine Reise nach Sanssouci fort. — Heute gab Se. Majestät um 3 Uhr Nachmittags ein Diner, bei dem die hier anwesenden Prinzen, mehrere Generäle und Diplomaten zugegen waren. Nach aufgehobener Tafel empfing der König den Ministerpräsidenten und nahm dessen Vortrag entgegen.

Der Prinz Albrecht hat sich auf seine bei Dresden gelegene Villa begeben.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Herr von Puttkammer, der während seiner Anwesenheit täglich mit dem Minister des Innern und auch mit dem Finanzminister conferirt, außerdem auch den

Berathungen wegen des Provinzial-Ländtages der Provinz Posen und der Wahlen zu den Kammern beigewohnt hat, wird sich, nachdem er auch seine Familienangelegenheiten unterbes regulirt, schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückbegeben.

Zur Uebernahme der Funktionen des verstorbenen Polizei-Assessor Heyer ist, wie ich aus sicherer Quelle weiß, der Referendar, Lieutenant Niederstetter bestimmt.

Der Thätigkeit des Posener Lokal-Comité's zur Unterstützung der Cholerafranken und Waisen ist man höheren Orts mit großer Aufmerksamkeit gefolgt; namentlich habe ich die unermüdlche und opfernde Wirksamkeit des Polizei-Direktors v. Bärensprung rühmend hören.

Von München sind auch heute noch keine offizielle Mittheilungen eingegangen; dagegen weiß man, daß Sachsen Vermittelungs-Vorschläge gemacht hat, die aber Baiern zu weit gehend nennt und Baden zu wenig günstig für Preußen erklärt. In Leipzig hat man eine Sturmpetition an das Ministerium beabsichtigt; allein die Polizei, die davon Wind bekommen, hat dieselbe unterdrückt.

In der Rheinprovinz zeigt sich eine gewaltige Agitation, die zwar die Religion zum Deckmantel gebraucht, jedenfalls aber politisch ist. Hr. von Bethmann-Hollweg und der Graf von Fürstenberg-Stammheim werden als Führer genannt.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird hier ein Institut für erwachsene Blinde ins Leben treten, in welchem diese für das Leben vorbereitet und in einem 2jährigen Cursus in praktischen Handarbeiten unterrichtet werden. Der Magistrat hat dem neuen Institute, das jedenfalls sehr viel Gutes zu wirken verspricht, seine Unterstützung zugesagt und wird zur ersten Einrichtung 400 Thlr. hergeben, außerdem aber auch 5 Stellen in der Anstalt durch arme Blinde besetzen und für jeden jährlich 60 Thlr. zahlen.

Die Stadt hat schon viel für diese Unglücklichen gethan und namentlich im J. 1850 zur Unterstützung von 146 Blinden die Summe von 5000 Thlrn. bewilligt. — An der Spitze dieses Institutes stehen der General-Direktor der Museen v. Ofers, Baron v. Stillfried, Geheimrath Heindorf, Rentier Reimann und der Direktor der Königl. Blinden-Anstalt Hienrich. Bei dem Publikum findet diese neue Anstalt große Sympathien, darf es doch hoffen, daß den Blinden Gelegenheit geboten wird, auf andere Weise ihren Unterhalt zu finden, als durch Missethät auf den Höfen und Straßen.

Der Staats-Anzeiger vom 19. September bringt eine Zusammenstellung der Längen, Anlagekosten und Transportmittel der im Königreich Preußen am Schlusse des Jahres 1851 in Betrieb befindlichen Eisenbahnen, nebst den Ergebnissen des Betriebes im J. 1851, aus welcher wir einige allgemein interessante Punkte herausheben. 22 Bahnen sind während des ganzen Jahres 1851 vollständig in Betrieb gewesen und haben eine Länge von 397 Meilen, wovon 95 Meilen mit 2 Geleisen versehen sind. Im J. 1851 vollendet und dem Betriebe übergeben sind 5 Bahnen von 38 Meilen, so daß also die ganze Länge der Preussischen Eisenbahnen am Schlusse des J. 1851 417 Meilen betrug. Die ersten genannten 22 Bahnen haben einen Brutto-Ertrag von 14,281,738 Rthlr. geliefert; die Summe ihrer Ausgaben betrug 6,656,113 Rthlr., mithin ihr Reinertrag 7,625,625 Rthlr. Das beste Geschäft hat die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn gemacht, indem sie auf die Stammaktien incl. der Zinszahlung 16 pCt. Dividende entrichtet hat.

Berlin-Stettiner, Stettin-Stargarder und Stargard-Posener Bahn. Die Bahnstrecke von Stettin nach Stargard ist Eigenthum der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Den Betrieb dieser Bahnstrecke hat die Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft übernommen und für das Betriebsjahr 1851 der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hierfür eine Vergütung von 67,178 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. gezahlt. Der Gesamtertrag sind einschließlich einiger besonderen Einnahmen, von der Strecke Stettin-Stargard überhaupt 73,799 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. zuzurechnen, wodurch die Einnahme für Berlin-Stettin-Stargard sich auf 831,902 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. stellt.

Die Stargard-Posener Bahn, deren Verwaltung mit dem 1. Juli 1851 an den Staat übergegangen ist, hat pro 1851 eine Dividende nicht gebracht. — Die Jinsen des Anlage-Kapitals sind mit 3½ pCt. aus Staatsfonds gezahlt.

Die Ostbahn betreffen folgende Notizen. Das Bankapital betrug am Schlusse des Jahres 1851 4,800,000 Rthlr. oder pro fertige Meile 248,319 Rthlr. An Transportmittel waren vorhanden: 21 Lokomotiven, 36 Personenzüge, 100 Lastwagen. Die Lokomotiven haben 19,221 Meilen durchlaufen. Transportirt sind im Ganzen 57,122 Personen und 169,216 Centner Güter. Der Personenverkehr einschließlich der Gepäcküberfracht hat ertragen 63,478 Rthlr. 20 Sgr. 4 Pf.; aus dem Güterverkehr einschließlich des Vieh- und Equipagen-Transports ist eingenommen 20,589 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf.; an sonstigen Einnahmen 7221 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf., zusammen also 91,289 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. Dagegen haben die Ausgaben betragen A. für die Bahnverwaltung . . . 18,798 Rthlr. 16 Sgr. — Pf. B. für die Transportverwaltung . . . 42,247 . . . 9 . . . C. für die allgemeine Verwaltung . . . 4,029 . . . 2 . . . 3 . . .

im Ganzen also 65,074 Rthlr. 19 Sgr. — Pf.

Von sämtlichen Ausgaben kommen auf die durchlaufene Meile 3 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf.

Im Laufe des Jahres 1852 sind bereits dem Betriebe übergeben: von der Ostbahn die Strecke von Bromberg bis Dirschau

16,850 Meilen.

die Strecke von Dirschau bis Danzig . . . 4,210 . . .

und es werden noch übergeben werden

von der Ostbahn die Strecke Marienburg Braunsberg 11,240 . . .

die Saarbrücker Bahn . . . 3,590 . . .

die Aachen-Düsseldorfer Bahn . . . 11,500 . . .

zusammen 47,390 Meilen.

so daß am Schlusse 1852 in Betrieb sein werden 421,729 Meilen

Preussische Eisenbahnen, excl. der auswärtigen Bahnstrecken Preussischer Eisenbahnen 47,390 Meilen.

Der Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen Preussischer Eisenbahnen im Jahre 1852 bis zum Schlusse des Monats Juli entnehmen wir in Betreff der Stargard-Posener Bahn: Die Einnahme im Juli 1852 betrug 29,843 Rthlr., bis ult. Juli 1852 150,156 Rthlr., im Juli 1851 21,141 Rthlr., bis ult. Juli 1851 119,662 Rthlr. Die Einnahme bis ult. Juli 1852 beträgt daher 30,494 Rthlr. mehr, als 1851.

Die Betriebs-Einnahmen der R. Ostbahn erreichten im Juli 1852 die Höhe von 25,433 Rthlr. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres betrug die Gesamt-Einnahme 121,235 Rthlr.

Das Pferd, welches bei der Wettefahrt nach und von Brandenburg auf dem Rückweg versagte und so für den Besitzer Herrn von Prillwitz den Verlust der Wette herbeiführte, ist, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, am Tage darauf gefallen.

Zwei Brüder begaben sich zu einem Schuhmacher, um Stiefel zu kaufen. Während der eine, ein bisher noch unbefehlter Mensch, um ein paar Stiefel handelte, stahl der andere, der bereits wegen Diebstahls bestraft ist, aus dem Verkaufsladen ein paar Stiefel. Beide Brüder wurden deshalb unter die Anklage des verabredeten Diebstahls gestellt und standen vorgestern vor den Schranken des Kriminalgerichts. Es stellte sich durch die Verhandlung heraus, daß eine Verabredung zwischen den beiden Brüdern zu dem Diebstahle nicht stattgefunden, wohl aber, daß der noch nicht bestrafte Bruder nach der That dem Diebe wesentlich Beistand geleistet, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Der Gerichtshof verurtheilte den Dieb zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe, sprach den andern Bruder frei, da der §. 37 des Strafgesetzes bestimmt, daß eine Strafe nicht eintritt, wenn die Begünstigung dem Thäter, um ihn der Bestrafung zu entziehen, von leiblichen Verwandten in auf- oder absteigender Linie, von Geschwistern oder von dem Ehegatten gewährt worden ist.

Aus der Provinz Preußen. — Weil von mehreren Polizeibehörden Klagen darüber geführt worden sind, daß eine große Zahl in- und ausländischer Handwerksgehilfen die ihnen erteilte Erlaubnis zum Wandern nicht zu ihrer Ausbildung, sondern nur dazu benutzen, daß sie dem Müßiggange fröhnen und sich statt durch Arbeit, durch Bettel und auf andere unerlaubte Weise nähren; so sah sich der Hr. Minister des Innern veranlaßt, sämtliche Behörden auf die genaueste Befolgung der Wandervorschriften des Wanderregulativs vom 24ten April 1833 zu verweisen. Besonders sollen die Grenzpolizeibehörden die Verordnung in Betreff des Eintritts ausländischer Handwerksgehilfen in Acht nehmen. Der Eintritt soll unterfragt sein: 1) solchen, die nicht mit dem nöthigen Reisegeld versehen sind; 2) denen, die über 30 J. alt sind und über 5 J. auf der Wanderschaft zugebracht haben; 3) solchen, welche in den letzten 8 Wochen nicht wenigstens 4 Wochen bei einem Meister in Arbeit gestanden haben; 4) solche Handwerker aber, welche besondere Erkennungszeichen führen, die auf unerlaubte Verbindungen schließen lassen, oder bei welchen man aufrührerische Schriften findet, sollen sofort über die Grenze geschafft werden, sofern kein Grund vorliegen sollte, sie zur Untersuchung zu ziehen. Zur bessern Controle sollen die Polizeibehörden und Beamten, die den Paß oder das Wanderbuch, beim Eintritt in die diesseitigen Staaten, zu visiren haben, verpflichtet sein, außer dem Visa die Bemerkung einzutragen, ob die ad 1—3 angeführten Bedingungen vorhanden seien, oder nicht. Nachdem sollen die reisenden Handwerksgehilfen auf ihrer Reise und an ihren Aufenthaltsorten überwacht u. diejenigen unter ihnen, welche sich ohne Beschäftigung umhertreiben, oder arbeitsföhen sind, oder bettelnd umherziehen, mittelst einer Reiseroute sofort über die Grenze und in ihre Heimath gewiesen werden. — Diese Verordnung ist den Departementsregierungen des Preuss. Staats im Juli zugefertigt, und denselben aufgegeben worden, sämtliche Polizeibehörden ihrer Bezirke damit zu versehen und denselben die genaueste Befolgung der Verfügung anzumempfehlen. (R. H. J.)

Vom Oberrhein, den 18. September. Der Rhein hat in verfloßener Nacht eine seltene Höhe erreicht. Die schöne große Schiffmühle und die fliegende Brücke bei Kleinmünzingen haben ihre Ankertetten zerrissen und liegen zertrümmert auf Kiesbänken bei Kleinfems. Die dem Rhein nahe liegenden Felder liegen so tief unter Wasser, daß nur die halben Aeste der Obstbäume daraus hervorragen. Man sieht die Leute mit Schiffe fahren und daraus das Obst mit den Händen von den Bäumen sammeln. Die neuen kospispielligen Wasserbauten an beiden Rheinufern sind größtentheils vernichtet. (Fr. J.)

Koblenz, den 20. September. Heute fand in der unmittelbaren Nähe von Koblenz ein großes Festungs-Manöver statt, zu welchem nicht allein die Besatzung der Festung, sondern auch die zur Karthause gehörenden Augenwerke vollständig mit Festungsgeschützen armirt waren. Die gegen die Festung, aus dem Laubach-Thale und westwärts von Schloß Stolzenfels heranziehende feindliche Abtheilung wurde durch einen Ausfall aus der Festung aus dem Rayon und der nächsten Umgebung derselben geworfen und zum Rückzuge hinter die Laubach genöthigt. Die Detachements bestanden aus 6 Bataillonen Infanterie, 12 bespannten Geschützen, 1 Jäger-Bataillon und 1 Regiment Kavallerie. Das Manöver bot in seinen Haupt-Momenten überaus glückliche militärische Tableau und hatte eine große Zuschauermenge herbeigezogen. Nach beendeter Übung formirten sich die Truppen in Parade-Aufstellung auf dem großen, südwärts der Karthause gelegenen Plage, die Infanterie in Kompagnie-Front-Kolonnen, die Kavallerie en ligne. Nachdem salutirt worden, befehlt Hr. Excellenz der kommandirende General v. Girsfeld den Vorbeimarsch. Ihre Königl. Hoheit, die Frau Prinzessin von Preußen geruhten dem ganzen Festungsmanöver, wie dem Vorbeimarsch der Truppen, umgeben von einem glänzenden Cortège zahlreicher Hof- und Privat-Equipagen, beizuwohnen. Außer der ganzen Generalität, dem Generalstab des ganzen Armeekorps und vielfachen hohen Fremden bemerkte man den Oberst Fischer, den früheren Erzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm,

Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, bei dem Manöver, hervorstechend durch den überaus prachtvollen Ehrensäbel, den er heute trug und den ihm der türkische Sultan für Antheilnahme an einem türkischen Feldzuge verlieh. — Morgen rücken die Truppen in die Gegend zwischen Koblenz und Andernach, um hier zunächst Quartiere, dann aber ein großes Bivouac zu beziehen. Am Donnerstag, den 23., wird alsdann das Manöver beendet und der Rückmarsch sämtlicher Truppen in ihre bezüglichen Garnisonen angetreten werden.

Weimar, den 21. September. Die vergangene Woche tagte hier eine Kommission der Regierungen beider Schwarzburg und unseres Großherzogthums, welche Staaten bereits eine gemeinsame Strafprozeß-Ordnung haben, um die Revision derselben zu beraten. Diese soll besonders die Kompetenz der Geschwornen und den Modus ihrer Auswahl, überhaupt aber die möglichste Abkürzung in dem strafrechtlichen Verfahren betreffen. In ersterer Beziehung steht bereits die Ansicht fest, daß man den Geschwornen die Aburtheilung der geringeren politischen Verbrechen, so wie der sonstigen nicht mit einem großen Strafmaß bedrohten entziehen, und dafür die Kompetenz der Kreisgerichte erweitern wird, imgleichen, daß man den Modus der Ausloosung der 36 Hauptgeschwornen aus den von den Gemeinden entworfenen Geschwornenlisten mit dem der Auswahl durch die betreffende Behörde, nach dem Beispiel anderer Staaten und namentlich Preußens vertauschen wird. Diese Gesetzes-Revision soll besonders durch die dringendsten materiellen Gründe geboten sein, da die Kosten, welche durch das so häufige Zusammenkommen der Geschwornen und durch ihr lauges Beisammensein, sowie durch die großen Formlichkeiten des neuen Strafverfahrens überhaupt herbeigeführt werden, für jene kleinen Staaten fast unerschwinglich sind. (Pr. Ztg.)

München, den 19. Sept. Die Beratungen der hier stattfindenden Zoll-Konferenz scheinen sehr umfassend zu sein, denn auch heute hat wieder eine Sitzung stattgefunden und morgen werden sich die Bevollmächtigten abermals versammeln.

München, den 20. Sept. Von Ischl kommend ist diesen Nachmittag Ihre Maj. die Königin von Preußen hier angelangt und ohne Aufenthalt zu nehmen nach dem nahen Pöfinghofen weiter gereist, von wo Ihre Majestät am Donnerstag über München die Rückreise nach Berlin anzutreten gedenkt. Mit der heute stattgehabten Sitzung der Zollkonferenz scheint dieselbe beendet zu sein. Die Bevollmächtigten Badens haben unsere Stadt bereits diesen Mittag wieder verlassen, und die anderen Bevollmächtigten werden theils diesen Abend, theils morgen abreisen. — Die hier stattgehabten Verhandlungen dürften sich, wie ich höre, nicht bloß auf die Preußen zu ertheilende Antwort, sondern auch auf das weiter einzuschlagende Verfahren Seitens der Darmstädter Verbündeten bezogen haben. (A. A. Z.)

Stuttgart, den 19. Sept. Der Königl. Studententhat hat, um dem Uebel der Kurzichtigkeit unter jungen Leuten zu steuern, im vorigen Monat ein Ausschreiben an die gemeinschaftlichen Oberämter, an die Rektorate von Gymnasien und Lyzeen, so wie der Realschulen von Stuttgart und Ulm erlassen, worin verfügt wird: 1) der üblen Gewohnheit vieler Schüler, beim Lesen und Schreiben über Hefte und Bücher hereinzuliegen und die Augen denselben allzu nahe zu bringen, mit Nachdruck u. Beharrlichkeit entgegenzutreten; 2) bei der Wahl von Schulbüchern auf deutlichen und guten Druck besondere Rücksicht zu nehmen; 3) öffentliche Lektionen bei Licht überhaupt möglichst zu beschränken und wo sie nicht umgangen werden können, für eine genügende Beleuchtung Sorge zu tragen, so wie das Maß der häuslichen Aufgaben danach zu bemessen; 4) beim Austritt der Schulwände nicht die weiße, sondern eine hellgrüne oder hellgraue Farbe zu wählen; 5) die Fenster mit Jalusieläden oder grünen Vorhängen zu versehen; 6) die Subellien so zu stellen, daß das Licht den Schülern von der Seite einfällt und das Auge nicht gegen ein helles Fenster gerichtet ist; und 7) Wandtafeln und Karten so aufzuhängen, daß kein blendendes Licht darauf fällt, so wie dieselben stets rein zu erhalten und abgenützte zeitig neu zu bestreichen. (St. A.)

Wiesbaden, den 19. September. Das gestern nach der ersten Versammlung der Naturforscher und Aerzte im großen Kursaal stattgehabte Festessen war glänzend und durch Geist und Heiterkeit ausgezeichnet. Erhöht wurde der Eindruck desselben durch die geschmackvolle Dekoration, welche dem Kursaal während der Dauer der General-Versammlung gegeben ist. Vor einem großen roth-goldenen, mit den Fahnen der Landesfarben geschmückten und mit der Krone wie mit dem Brustbild des Herzogs versehenen Wandvorhange ist der erhöhte Sitz des Büreaus und davor die Rednerbühne. An der Gallerie sind die goldenen und goldberahmten Namen derjenigen Städte nebst ihren Landesfarben chronologisch angebracht, in denen seit 1822 die Versammlung gehalten wurde, nämlich Leipzig, Halle, Würzburg, Frankfurt a. M., Dresden, München, Berlin, Heidelberg, Hamburg, Wien, Breslau, Stuttgart, Pyrmont, Erlangen, Braunschweig, Mainz, Grätz, Bremen, Nürnberg, Kiel, Aachen, Regensburg, Greifswald, Gotha. Unter den ausgebrachten Toasten folgte: Professor Dr. Heyfelder von Erlangen: dem Herzoge von Nassau, dem erhabenen Beschützer der Naturwissenschaften, andere auf den Rhein und Wiesbaden und die außerordentlichen Gäste etc. (Fr. Z.)

Schweiz.

Bern, den 18. September. Nach dreitägigen anhaltenden Regengüssen strahlt heute wieder die Sonne am wolkenlosen Himmel und gibt der Hoffnung Raum, daß das Unglück nicht noch größer werde, als es schon ist. Die Verbindung zwischen Bern und Lausanne ist ganz unterbrochen. Die Wasser der Saane sind so hoch angeschwollen, daß die ganze Ebene zwischen Gümmenen und Laupen überschwemmt ist. Brücken und Häuser standen an mehreren Orten in großer Gefahr. In dem unteren Theil der Stadt Freiburg mußte eine ganze Straße nebst dem Salzmagazin geräumt werden. Aus dem Ober-Simmenenthal gehen traurige Berichte ein; an Brücken, Straßen und Pflanzungen hat das wilde Wasser große Verheerungen angerichtet. In Aarau können keine Postwagen ankommen und abgehen; auf der Westseite der Stadt steht Alles unter Wasser. Die Bernstraße ist bis St. Urban durch Erdschlüpfe etc. zum Theil unfahrbar geworden. Mehrere Brücken mußten der Gewalt des Wassers unterliegen. Im Mühlethal wurde eine Frau durch einen Erdschlupf getödtet. Immer kommen neue Unglücksbotschaften. Die Eisenbahn Zürich-Baden ist bei Dietikon beschädigt und muß daselbst von einem Zug auf den andern umgeladen werden. In der Gegend von Chur und Wallstadt ist sehr wenig Regen gefallen; dagegen sind am Zürich-See alle Bäche ausgetreten. Die Winterthurer Straße und die Telegraphenleitung nach St. Gallen sind unterbrochen. Die Ar geht bei Bern zwar hoch, fließt aber noch in ihrem Bett; in anderen Theilen des Kantons ist sie über ihre Ufer getreten und richtet bedeutende Verheerungen an. (Fr. P. Ztg.)

Basel, den 18. September. Bis heute Nachmittags 3 Uhr war das Wasser des Rheins noch im Steigen. Wie wir hören, hat

es den höchsten Stand in diesem Jahrhundert (1801) noch um einige Zoll überschritten. Zum Glück hat sich das Wetter aufgeheitert.

Frankreich.

Paris, den 18. September. Die „große Politik“ schläft, wir leben von Anekdoten. „Wie können Gw. Hoheit nur Herrn Persigny ein so schrankenloses Vertrauen schenken? soll kürzlich ein Jemand unsern Präsidenten angeredet haben: Monseigneur wissen nicht, daß er von der Polizei Ludwig Philipp's 100,000 Fr. bezog, um Sie zu verkaufen?“ „Mein Gott, das weiß ich recht gut!“ soll phlegmatisch der Angeredete erwidert haben; „wie hätten wir sonst in London leben sollen?“ — Man erzählt sich von der Straßburger Reise her ein Faktum, das bei Ludwig Napoleon einen außerordentlichen Grad von Willenskraft und Selbstbeherrschung oder körperlichen Zuständen gegenüber zu beweisen scheint. Es ist bekannt, daß er zum öftern von einem chronischen Leiden rheumatischer Natur heimgegriffen wird, das sich vielleicht aus den Casematten von Ham her schreibt. (Das Gerücht von epileptischen Anfällen beruht auf einer Verwechselung mit einer ihm nahe stehenden politischen Persönlichkeit.) Bei solchen Gelegenheiten müssen gewöhnlich Schröpfköpfe helfen, wenigstens so lange die Vorschriften des Dr. Conneau noch die Oberhand hatten. In Straßburg angekommen, wurde der Präsident plötzlich wieder von acuten rheumatischen Schmerzen ergriffen, die von den dienstthuenden Adjutanten wegen der ungeliebten Stunde nicht ohne Verlegenheit bemerkt wurden. Was war zu thun? Der befreundete Leibarzt Dr. Conneau war nicht mitgereist. Sie ertheilten daher dem Prinzen den dringenden Rath, einen andern Arzt holen zu lassen und sich seiner Behandlung zu unterwerfen. „Nein, soll Ludwig Napoleon ruhig erwidert haben, wenn ich heute in Straßburg krank werde, so sagt man mich morgen in Paris todt. Uebrigens brauche ich keinen Arzt, ich habe ein Mittel, das mir nie seine Dienste versagt.“ Denselben Abend nahm er ein brennendes Wachstuch und glitt langsam mit der Flamme an den schmerzhaften Stellen hinunter. Den andern Morgen stieg er zu Pferde und hielt Revue ab. (A. Z.)

— Bei Lascriet verhaftete die Gendarmarie auf der Landstraße ein als Mann verkleidetes Mädchen von 25 Jahren, das gerade eine Dienstmagd angefallen hatte und mit ihr rang, um ihr 450 Frs. zu rauben, die sie nach dem nächsten Orte bringen sollte.

Straßburg, den 19. September. Von allen Seiten laufen Trauerbotschaften über die Verberungen ein, welche der Austritt des Rheins gestern und heute verursacht. Auch hier ist der Fluß aus den Ufern und die Dampfböte konnten heute gar nicht abfahren. Bei Rehl ist auch die Künig ausgetreten. Trotz der Anstrengungen der Pontonniers und der Linientruppen konnte das wilde Element nicht in seinem Laufe gehemmt werden. Nach Berichten aus Leopoldshöhe ist das Wasser zwar im Fallen, allein große Vorsicht ist anempfohlen.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. September. Die Urtheile der ausländischen Presse über den Herzog von Wellington lieft man hier mit eifrigem, eifersüchtigem Interesse. Von den französischen Nekrologen ist man nicht sonderlich erbaut. Daily News sagt darüber: „Das Urtheil der pariser Journale mag ein Gegenstand für unsere Neugierde sein, hat aber kaum viel Gewicht. Wenn der größte der römischen Geschichtsschreiber sein Werk durch Herabsetzung Hannibals belecte, wäre es billig, von der französischen Tages-Chronik eine Anerkennung von Wellington's Größe zu erwarten? Wenn Livius sich herabließ, der National-Eitelkeit seiner Landsleute zu schmeicheln, indem er bewies, sie würden Alexander den Großen besiegt haben, wenn sie mit ihm zusammengestoßen wären, — läßt es sich von den Redakteurs des Constitutionnel oder der Patrie erwarten, daß sie den siegreichen Arm, der den französischen Götzen zerschmetterte, gebührend ehren und so das National-Gefühl auf seiner wundesten Stelle verletzen sollen? Aber mit aller Offenherzigkeit der Welt könnten die Franzosen einen Wellington nicht begreifen. Scllichte Charaktere wissen sie so wenig zu würdigen, wie solide Hausmannskost. Ihr großer Kaiser mußte seine Größe — die, wie jede Größe von Natur, einfach war — in theatralische Verkleidungen hüllen, um einem Geschmacks zu gefallen, der sich an dem Prunk und Staat Ludwig's XIV. weidete. Wenn uns daher die Patrie erzählt, daß in der französischen Armee bei Waterloo kein Wellington's oder noch bessere Generale fochten, welche Napoleon durch seine Gloire in Schatten stellte, so gibt sie uns damit ein richtigeres Proökchen von der französischen Volks-Meinung über Wellington, als wir vielleicht denken. Es ist wahr, Wellington schlug Napoleons Marschälle, einen nach dem anderen, wo er sie traf, von Junot bis Soult, von Vimiera bis Lonsouise. Aber dann, — er that nichts für die Phantastie, marschirte über keine Alpen, sprach nicht von seinem Stern, lag nicht in seinen Balletins, donnerte nicht in seinen Proklamationen. Den Franzosen war es unbegreiflich, wie so fürchtbare Resultate, wie die der Wellington'schen Feldzüge, mit so wenig von jenem Pomp u. Lärm herbeigeführt werden konnten, den sie von dem Begriff des Ruhmes nicht trennen können. Napoleons Kritik: „La fortune a fait plus pour lui qu'il n'a fait pour elle,“ obgleich eines so guten Kenners militärischen Verdienstes unwürdig, wurde von den Franzosen als gerechtes Urtheil über die Mittelmäßigkeit des englischen Generals angesehen. In keinem Falle hätten die Franzosen einen Wellington bewundert; aber sein Sieg über sie zog ihm all den Sturm des Hasses und der Schmähung zu, der gewöhnlich vernichtenden Erfolgen zu Theil wird, wo man das Geheimniß ihrer unwiderstehlichen Macht nicht begreift. Während Napoleon seine letzten Tage durch ein Vermächtniß von 10,000 Fr. an den Offizier Cantillon belecte, dafür, daß derselbe Wellington morden wollte, betrogen die Franzosen sich selbst u. glaubten, ihr Abscheu vor dem Namen des Herzogs stamme aus ihrer Sympathie für den verbannten Kaiser, den sie als modernen Prometheus, vom Engl. General an den Felsen gefesselt, darstellten. Dieses sentimentale Sophisma färbt die Bemerkungen von „la Presse.“ Die Franzosen haßten Wellington nicht, weil er sich weigerte, ihren Kaiser vor der Verbannung nach St. Helena zu retten, sondern weil sein gerades gutes Schwert den aufgestuften Popanz Französischer Unbesiegbareit mitten entzwei hieb. Daher ist es Hauptzweck all ihrer Schriften, ihn so klein als möglich zu machen. Der „Constitutionnel“ will sein Talent in Indien gern gelten lassen; allein sobald sich dieses gegen Napoleon aufstellt gegen Tipoo Saib kehrt, läßt er den Englischen Feldherrn zu einem gewöhnlichen Taktiker einschrumpfen, und aus dem Helden von Seringapatnam wird ein Zwerg bei Salamanca. Die Schlacht bei Lonsouise, natürlich, ist ein Französischer Sieg. So wenig Werth legen die modernen Franzosen auf Genauigkeit und Richtigkeit in historischen Dingen, daß Lamartine dem Herzog bei Waterloo sieben Pferde unter dem Leibe todtstießt, während es Thatsache ist, daß der Herzog dort

*) Das Glück hat für ihn mehr gethan, als er für das Glück.

nur den bekannten Renner „Kopenhagen“ ritt, den man noch lange nachher in Strathfieldsay friedlich grasen sah. Lamartine läßt den Herzog auf seinem achten Schlachttroß mit geschwungenem Säbel, wie einen gemeinen Reiter, an der Spitze der Kavallerie einhauen, während der Degen des Herzogs in der ganzen Schlacht nicht aus der Scheide kam. Lamartine hat nichts desto weniger den Englischen Heroen unparteiischer als irgend einer der Pariser Journalisten beurtheilt.

London, den 20. September. Ein oberflächlicher Blick in die Tages- und Wochenblätter zeigt, daß ein großer Theil ihres Inhalts fortwährend dem verstorbenen Feldherrn Großbritanniens gewidmet ist. Alte und neue Anekdoten kommen zum Vorschein und mancher schöne Zug stiller Wohlthätigkeit wird jetzt enthüllt, nachdem der Tod das aufgelegte Siegel der Verschwiegenheit gebrochen hat. In der einfachen Stube von Walmer-Castle, wo der Herzog von Wellington schlief, schrieb und zuletzt starb, fand man eine Menge Papiere, die zeigen, daß eine Anzahl von Menschen sich in der Noth vertrauensvoll an den Herzog gewandt hatten, von ihm Unterstützung in großartigem Maße erhalten und fortwährend mit ihm in Privatkorrespondenz standen. In vielen ähnlichen Fällen waren ihm Privatpapiere und Dokumente als Belege der Bittgesuche eingeschickt worden. Aber da es gegen den Grundsatz des Herzogs war, dergleichen Dokumente zu behalten, schickte er sie immer gleich zurück und auf dem Tische in seinem Sterbekammer fand man gedruckte Zettel mit den Worten: „Ueberlasse nie Anderen die Sorge, Originalpapiere zu bewahren, die du gern bewahrt haben möchtest.“ Einen solchen gedruckten Zettel legte er jederzeit ins Couvert, das die eingesandten Dokumente, die er zurückschickte, enthielt. In seiner Schlafstube, die wohl ein Wallfahrtsort für England werden wird, fand man außer seinem eisernen Gelbbett, zu dessen Haupt auf einem Gestelle einige wenige Englische und Französische Bücher, Dichtungen, Geschichtswerke, Biographien, militärische und parlamentarische Berichte standen, keine Papiere von Bedeutung. In der Mitte der Stube steht ein arg mit Dintenflecken bedeckter Tisch, auf dem er seine Privatkorrespondenzen schrieb, ein kleinerer, den er sich aus Bett oder aus Fenster schieben konnte, ein großer Lehnstuhl und ein paar alte hölzerne Stühle. Vom Fenster aus überblickt man das Meer bis zur gegenüberliegenden Küste Frankreichs, nördlich und südlich bis zu den Küstenastellen von Deal und Sandown, während am Fuße von Walmer-Castle selbst sich rechts und links die weiße Klippenreihe, mit ihren grünen Fäulen auf dem Rücken hingiebt und auf die zahllosen Segel hinausschaut, welche die große Wasserstraße zwischen Frankreich und England durchfurchen. Die Diener des Herzogs, meist alte Leute, die 20 und 30 Jahre um seine Person waren, hüten das Schloß und werden zur Leichenfeier nach London kommen.

Viel Aufsehen macht ein in den letzten Tagen ausgegebenes Circular des Generalleutenants von Jersey, dem Lieblings-Aufenthalt Französischer politischer Flüchtlinge, demzufolge die dort angestellten Konstabler einen Census aller daselbst wohnenden Ausländer aufnehmen sollen. Die Tabellen müssen den Namen und Wohnungsort ihren Stand, ihre Beschäftigung u. s. w. enthalten, ferner, ob sie mit Pässen versehen und wo dieselben ausgestellt sind, ob sie Britische Unterthanen in ihren Diensten haben, ob sie Häuser oder bloß Wohnungen gemiethet haben. Bisher waren die Vice-Konsuln für Frankreich in Jersey immer geborne Engländer gewesen, aber in der neuesten Zeit wurden diese durch Franzosen ersetzt.

Die Unternehmer des neuen Glaspalastes haben bekanntlich die sogenannten Herren Owen Jones und Wyatt nach dem Kontinent geschickt, um dort Kunstgegenstände zu sammeln. Die beiden Reisenden haben zuletzt von Rom aus Bericht über den Erfolg ihrer Mission abgefaßt. In Paris war ihnen erlaubt worden, Abgüsse von den bedeutendsten Statuen des Louvre zu machen; unter anderen von mehreren ausgezeichneten Venus-Statuen, im Ganzen von 400 Stücken. Sie bringen ferner Abgüsse der Werke Michel Angelo's aus der Medici-Kapelle in Florenz und eine werthvolle Sammlung aus den Neapolitanischen Museen. Sie haben Einleitungen getroffen, um einen ganzen Saal mit Pompejanischen Malereien und Architektur-Gegegenständen auszufüllen. In diesem Ende haben sie den vom König von Neapel bei den Pompejanischen Ausgrabungen angestellten Direktor bewogen, zu Ende d. J. nach London zu kommen und die Arbeiten der Pompejanischen Abtheilung im neuen Glaspalaste zu leiten, so daß die Malereien genau nach den Originalen angefertigt werden können.

Lord Stanley, Sohn des Grafen Derby, soll zum Gouverneur von Madras bestimmt sein.

In Manchester starb vorige Woche ein Gerber, der 250,000 Pfd. St. hinterließ.

In Durham ist am verflossenen Montag ein Arzt, Namens John Stofee, gestorben, welcher Arzt der englischen Flotte bei der Schlacht von Trafalgar und später einer der Supplementärärzte war, die von der Englischen Regierung mit Napoleon nach St. Helena geschickt wurden. Der Verstorbene war im Besitz mehrerer Geschenke, die er von Napoleon auf St. Helena erhalten hatte.

Die Polizei in Australien rekrutirt sich jetzt aus den Reihen der Londoner Polizei. Vorgekern wurde den Angestellten der Letzteren mitgetheilt, daß je 6 aus dem Distrikt nach Australien geschickt werden sollen, und daß, da die Aushebung von dem guten Willen der Mannschaft abhängt, die Reiselustigen sich melden mögen. Bedingung ist: Ein 5jähriges Dienstzeugniß und die Verpflichtung, 5 Jahre in den Kolonien zu bleiben. Dafür erhalten sie kostenfreie Ueberfahrt und 7 Sh. 6 P. (2 Mthr. 15 Sgr.) tägliche Löhnung.

Schweden und Norwegen.

Christiania, den 17. September. Gestern Nachmittag 4½ Uhr trafen J. M. der König und die Königin mit hoher Familie und Gefolge von ihrer Reise nach Deutschland hierher wieder ein, nachdem gegen 2½ Uhr bereits mit dem verabredeten Signal das Dampfschiff „Thor“ signalisirt worden war. Unter der üblichen Parade, unter Salutsschüssen von der Festung und dem lebhaften Hurrahruf der zahlreich versammelten Menschenmenge traten die hohen Herrschaften aus Land. Nachdem sie ins Palais sich begeben, zeigten Ihre Majestäten sich an den Fenstern, wo dieselben ebenfalls mit allgemeinem Jubel begrüßt wurden. Die königliche Familie begab sich sodann ins Schloß, wo die Gesangsvereine ihnen am Abend einen Willkomm brachten. Schon den 15ten Nachmittags 4½ Uhr hatte man den König mit Familie erwartet.

Italien.

Rom, den 11. Septbr. Vorgekern griff ein starker Trupp der Räuberbande aus unserer Umgegend einen Französischen Bagagewagen, der von Civitavecchia kam und, wie es scheint, eine Geldkassette mit sich führte, von allen Seiten an und plünderte ihn nach Entwaffnung der schwachen Eskorte aus. Einer meiner Bekannten aus Rom, welcher

auf demselben Wege mit einigen Freunden in seinem Wagen angehalten und beraubt wurde, versichert, die Banditen seien zum Theil beritten und erstaunlich wälderfisch bei ihrem Tange. Denn weder goldene Ringe noch Brillantnadeln und Uhren rührten sie an, sondern nur Geld. Auch andere bestätigten diese Beobachtung. (A. N. 3.)

Aegypten.

Alexandrien. — Der mangelhaften Einrichtung des Pilotenwehens im hiesigen Hafen, schreibt die „Tr. Ztg.“, ist wieder ein neues Opfer gefallen. Am 22. August, nicht lange vor Sonnenuntergang, langte das Preussische Dampfschiff „Karl Robert“, Capt. A. J. Bosche, am Eingange des Hafens von Alexandria an. Der Capitain ließ das übliche Signal, um einen Piloten zu verlangen, aufhissen und bald darauf sah derselbe eine kleine Segelbarke aus dem Hafen ihm entgegenfahren, deren Steuermann dem Schiffe zuwinkte. Dadurch wurde der Capitain zu der Meinung veranlaßt, es sei dies der verlangte Pilot und steuerte mit vollen Segeln auf die Barke los. Dieser unglückliche Irrthum hatte zur Folge, daß der Capitain eine ganz falsche Richtung einschlug und auf ein Felsenriff aufbrach, welches den Kiel des Schiffes aufriß, so daß sich der Raum sogleich mit Wasser füllte. Der Kommandant der jetzt im Hafen von Alexandria stationierten Kaiserl. Oesterreichischen Kriegs-Brigg „Montecuculi“, Major Breisch, der das genannte Dampfschiff in einer ganz ungewöhnlichen Richtung herangesegeln sah, erkannte an dem plötzlichen Einziehen der Segel, daß dasselbe auf einen Felsenriff aufgefahren sein müsse. Er ließ sogleich ein Boot bemannt und begab sich in Begleitung seines Hauptmanns, Baron Bruck, sammt einer Anzahl auswählter Matrosen schleunigst an Bord des verunglückten Schiffes, wo sowohl Offiziere als Matrosen vereint mit den Verunglückten die ganze Nacht hindurch rastlos an dem Abfassen des Schiffes und der Rettung der werthvollsten Geräthe arbeiteten. Ein Oesterr. Offizier beauftragte noch in der Nacht das Kaiserl. Oesterr. General-Konsulat von dem traurigen Ereignisse und von diesem wurde diese Nachricht sogleich dem Königl. Preuss. General-Konsulate mitgetheilt. Am folgenden Morgen kam ein Aegyptischer Regierungsdampfer in die Nähe des gescheiterten Schiffes, kehrte aber bald, ohne irgend etwas Erhebliches geleistet zu haben, wieder in den Hafen zurück. Den ganzen Tag arbeiteten nun neuerdings 27 Oesterr. Matrosen, unter der Leitung ihrer Offiziere, ununterbrochen fort. Selbst die Raken und Segelstangen von den Booten des „Montecuculi“ mußten in den Hafen getauert werden. Angeregt durch das ehrenwerthe Beispiel ihres Kommandanten, Major Breisch, und seines Hauptmanns Baron Bruck, haben die Oesterr. Matrosen das Möglichste geleistet; auch die Preuss. Seeleute zeigten Befonnenheit und Muth, der vollen Anerkennung verdienst. Mit der größten Unerfrodenheit harrten auch sie auf dem Schiffe aus, daß jeden Augenblick ein Raub der Wellen zu werden drohte. Bemerkenswerth ist es, daß eine im Hafen anwesende Französl. Kriegsbrigg auch nicht das Geringste that, um dem verunglückten Schiffe Hülfe zu leisten.

Amerika.

Aus den Briefen eines nach Brasilien Ausgewanderten berichtet die Schles. Ztg. aus Rio Janeiro:

Mein Leben ist nicht übel, ich wohne in der Kaserne mit meinem Reisegefährten zusammen, ein Indianer bedient uns. Des Morgens 6 Uhr lassen wir den Kaffee holen oder trinken Milch, die auf der Straße vor den Thüren gemalt wird, essen dazu zwei kleine Brode von Weizen, denn das Roggenmehl ist nicht bekannt, und gehen um 2 Uhr zu Mittag in das deutsche Hotel, oder essen ein wenig Brot, da hier die G. Luft nicht eben groß ist. Im ersten Falle wird nichts zu Abend gegessen, höchstens etwas Eis oder dergl.; im letzteren nimmt man in seiner Behausung etwas Käse mit Paraffa oder Banane oder Kairo oder Zuckerrohr oder Galebasse zu sich, je nachdem man Appetit hat oder nicht.

Das Mittagessen kostet gewöhnlich 1 Milreis, wofür man erhält: Suppe, Fleisch, Fische, Braten, Mehlspeise und Wein so viel man will. In dieser Beziehung ist man hier sehr anständig. Wer sich z. B. ein Glas Wein oder Cognac oder sonst dergl. geben läßt, erhält stets die volle Flasche und nimmt davon nach Belieben. Die richtige Bezahlung wird von der eigenen Anständigkeit erwartet.

Wir genießen hier viel Früchte, obgleich dies nicht gut ist. Besonders muß man sich vor dem Genuß des frischen Wassers hüten, weshalb wir auch nur Limonade trinken. Eher sind hier spirituelle Getränke angebracht. Man bezahlt für ungefähr 4 Limonen 1/2 Sgr., für die Ananas, wenn sie sehr groß ist, 2 1/2 Sgr., für die Melonen, die hier ausgezeichnet sind, 3—3 1/2 Sgr. Die Lebensmittel sind also ziemlich billig, zumal wenn man Wohnung und Kleidung frei hat. Im deutschen Hotel bezahlt man pr. Tag 2 Milreis und erhält dafür des Morgens Kaffee, um 9 Uhr warmes Frühstück, um 2 Uhr Mittagbrod incl. Kaffee, Abends warmes Abendbrod; nur muß man sich's gefallen lassen, mit Wieren in einem Zimmer zu wohnen.

Das Klima ist, wenn man sich in Acht nimmt, ganz gut; für anstrengende Arbeiten jedoch zu warm. Das gelbe Fieber hat auch nicht viel auf sich, wenn man nur die ersten Symptome gleich beachtet und Hülfe sucht. Eine Stunde zu spät den Arzt rufen, kann den Tod bringen.

Es bereiten sich jetzt hier sehr bedeutende Colonisations-Unternehmungen vor, stoßen aber gegenwärtig noch auf Schwierigkeiten, weil der brasilianische Stolz es nicht zugeben will, daß der Spekulant ein Fremder und namentlich ein Deutscher ist, obwohl er dem Deutschen noch den Vorzug vor den übrigen Fremden gibt. Die Deutschen haben gleich hinter den Portugiesen, die, nebenbei bemerkt, sehr verhaßt sind, Alles, was im Handel von Vortheil sein könnte, an sich gerissen, und man fürchtet nicht mit Unrecht den Einfluß der Deutschen, wenn sie erst in größerer Zahl hier vorhanden sind, weshalb man bei Gründung von Colonien immer nur eine gewisse Zahl Deutscher in einem Punkte zusammen läßt. Aber alle diese Bemühungen werden scheitern, da die Deutschen hier ausnahmsweise zusammenhalten, schnell eine unabhängige Stellung zu gewinnen wissen, und ihr Deutschthum reiner als in Deutschland selbst bewahren. Zu den Deutschen halten sich auch die Schweizer, die in bedeutender Menge hier sind.

Die Aufhebung des Sklavenhandels bringt die Brasilianer in Verzwweiflung. Mein Wirth, ein Rheinländer, hat einen Sklaven, Kupferschmidt, der ihm täglich 3 Milreis verdienen muß; dabei bekommt er seinen Lebensunterhalt, am Sonntage etwas Geld zum Jubiläum und ein Duzend Cigarren. Wie er mir mittheilte, wird er ihn in fünf Jahren freilassen, d. h. dann geht der Neger zu einem anderen Meister in Accord-Arbeit und bezahlt seinen Verkaufspreis seinem früheren Herrn; nachdem dies geschehen, wird er ganz frei und ist dann ungefähr 30 Jahre alt. Hielt Einer 3—4 Sklaven, so mußten ihm diese arbeiten, während er faulenzte konnte. Jetzt aber ist er durch Aufhebung des Sklavenhandels gezwungen, selbst zu arbeiten, und das ist die größte Strafe, die ihn treffen kann.

Vermischtes.

Ein Engländer, so erzählt die Freim. Sachs. Ztg., wollte kürzlich auf der Sächsisch-Böhmischen Bahn die Sächsischen Schweiz durchreisen. Sein Unstern will, daß die Schläge des Coupees besetzt sind und er mit einem Mittelplatze, auf welchen man von den Schönheiten der Gegend fast gar nichts sieht, sich begnügen muß. Oberhalb Pirna, wo die Gegend anfangend interessant zu werden, erfährt ihn der unwiderstehliche Drang, eine freie Aussicht zu gewinnen. Er sucht und findet. Mitten in der Decke des Coupees gewahrt er die runde Oeffnung, durch welche des Abends die den Wagen erhellende Lampe herabgelassen wird; der Deckel derselben ist locker, er hebt ihn ab, tritt auf die Sitzfläche, steckt den Kopf durch das Loch und erfreut sich der unumschränkten Aussicht. Aber — o Unglück! als er in Bötscha die etwas unbequeme Stellung verlassen will, verlagert der Kopf, der so glatt durch das Kampenloch geschlüpft war, hartnäckig den Rückweg, bald sträubt sich das Kinn und bald das Ohr; der arme Gefangene muß, einen ganzen Waggon am Halse, noch die Station bis Rathen fahren, und erst den vereinigten Bemühungen zweier Schaffner, die von oben stoßen, und zweier Passagiere, die von unten ziehen, gelingt es, dem Reisenden die Freiheit wieder zu geben.

Vocales etc.

Posen, den 24. September. An der Cholera erkrankten am 23. September 12 Personen, und starben 8 Personen. Davon sind im Lazareth aufgenommen 3 Personen, gestorben 1, entlassen 6 Personen; Krankenbestand im Stadt-Lazareth 29.

Posen, den 24. Sept. Das Lokal-Comité läßt jetzt die von ihm vorausgesehenen Kosten für die durch den Chemiker Hrn. Lipowiz mit der größten Uneigennützigkeit geleiteten Desinfektion der von Cholera-Kranken inne gehaltenen Wohnungen wieder einzubringen, so weit diese den wohlhabenden Einwohnern zu Gute gekommen sind; für die Wohnungen der Armen ist die Desinfektion unentgeltlich bewirkt worden.

Der barmherzigen Schwester Pauline Strzyzowska ist am 20. d. Mts. Abends 8 Uhr vor Zegze vom Wagen ein Paket, folgende Gegenstände enthaltend, gestohlen worden: 1) ein Ueberkleid der grauen Schwestern von grauem wollenen Zeuge mit schwarzem Kramoll gefüttert; 2) eine Schürze von gleichem wollenen Zeuge; 3) ein weißer Hut, 4) ein Kragen, wie solchen die grauen Schwestern tragen; 5) zwei kleinste Schnupstücher, gez. D. S. W., 6) zwei Paar Strümpfe, blau gezeichnet mit P. S.; 7) ein Buch: Opis gorny sloski myssyi. Es sind dabei 3 Männer, welche die Flucht ergriffen haben, gesehen worden.

Der 24. Sept. Heute früh 7 Uhr wurde im Hofraum der hiesigen Frohnveste die Hinrichtung durch das Beil an 4 Raubmördern vollstreckt, welche die Gastwirth Schipf'schen Eheleute in Zduny ermordet hatten. Der fünfte Verbrecher Jankowski wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Erzemeszno, den 22. September. Die Cholera, die bereits über vier Wochen bei uns haust, hat bis jetzt 100 Einwohner unserer Stadt dahingerafft, und nicht nur aus den ärmeren Klassen, sondern auch aus den gebildeten Ständen vielfache Opfer gefordert. Ganz besonders Bedauern hat der Tod des Gymnasiallehrers Dr. Wl. Mings erregt, eines ebenso unterrichteten wie strebsamen Mannes, der nicht nur allgemeine Achtung genoß, sondern auch die Liebe aller seiner Schüler sich erworben hatte. Das Gymnasium ist am vorigen Sonnabend, wie es heißt, laut Anordnung des Provinzial-Schul-Collegii, auf 14 Tage geschlossen worden. Es wurde in der letzten Zeit nur von wenigen Schülern besucht. Der Unterricht soll in den ersten Tagen des Octobers wieder beginnen, wenn nur der Gesundheitszustand am Orte es zulassen wird. In den letzten Tagen hat die Krankheit nachgelassen, sie scheint ihren epidemischen Charakter bei uns bereits verloren zu haben und tritt mehr sporadisch auf. In den umliegenden Dörfern wie Miask, Wymyslowo, Ostrowite, Zerkowo wüthet sie dagegen noch heftig, es sind dort ganze Häuser ausgepförben.

Auffallenderweise wurde unser letzter diesjähriger Jahrmarkt, der erst im October stattfinden sollte, plötzlich auf den vorigen Montag verlegt. Wie vorausgesehen war, fanden sich zu demselben ebensowenig Verkäufer wie Käufer ein, der Verkehr war weit geringer, als an unseren gewöhnlichen Wochenmärkten.

Bongrowice, den 23. September. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Zweigvereins unseres Kreises fest seine Mitglieder davon in Kenntniß, daß am 14. October d. J. Vormittags 11 Uhr im Regiments-Gebäude zu Bromberg eine Generalversammlung des agronomischen Centralvereins für den Norddistrikt stattfinden wird. Gleichzeitig macht er die zur Tagesordnung gestellten Gegenstände bekannt. Es sind folgende: die Feststellung der Geldmittel des Centralvereins; die Verwendung derselben; Berathung über die Veranstaltung eines Vereinsfestes im Frühjahr 1853; Beschlußnahme, ob die in Colonie Renszkow bei Bialoslone Seitens des Vereins zu Wirsitz eingerichtete Versuchswirtschaft vom Centralverein übernommen werden soll; Verhandlung über die Kartoffelkrankheit und deren Abhülfe, so wie Vorschläge darüber, wie diese Frucht bei ihrem problematisch gewordenen Anbau etwa zu ersetzen sei; Ermittlung der diesjährigen Durchschnitts-Getreideerträge; Feststellung der Zahl derjenigen Mitglieder, welche im nächsten Jahr drainiren wollen und Angabe der etwa in Angriff zu nehmenden Flächen, um einen Drain-Ingenieur berufen zu können. Der Vorstand des Centralvereins, bestehend aus dem Regiments-Chef-Präsidenten Herrn v. Schleinitz und aus den Herren v. Sänger und Ringe, bittet um recht rege Theilnahme.

Vergangenen Sonntag wurde auch hierorts durch öffentlichen Ausruf bekannt gemacht, daß jeder in eine Polizeistrafe von 50 bis 100 Rthlr. verfällt, welcher ohne Wissen und Genehmigung der Behörde einen Fremden bei sich aufnimmt. An demselben Tage wurden noch 17 Fremde aus der Stadt geschafft. Sie finden das Motiv zu dieser außergewöhnlichen Maßregel in der Furcht vor Einschleppung der gefährlichsten Cholera.

Am 27. d. M. trifft hier auf seinem Durchmarsche nach Schlesien das 5. (Ostpreussische) Kürassierregiment ein.

Eine große Theilnahme hat sich hier überall bei dem Verluste geäußert, der unsern Herrn Ober-Präsidenten betroffen hat.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gaz. W. X. Pozn. weist mit Entrüstung die allerdinge merkwürdige und keineswegs begründete Behauptung der Schles. Ztg. zurück, daß die Cholera diesmal ein rein Polnisches Produkt sei, das sich in dem Delta zwischen der Prosna und Warthe im Mai d. J., wo diese Krankheit nur im Bezirk Dzierz am Ganges geherrscht, erzeugt habe. (Nr. 223 Pos. Ztg.) Sie sagt:

„Der Redakteur der Schles. Ztg. weiß, was im Mai d. J. am Ganges geschehen ist, aber das weiß er nicht, daß die Don'schen Kosaken um dieselbe Zeit aus dem Innern Rußlands die Cholera in das genannte Delta eingeschleppt haben, nämlich in die Gegend, wo die Städte Kalisch, Blaski, Sieradz, Warta, Kolo und Pyzdry liegen.“ Die Gazeta bezeichnet diesen Artikel der Schles. Ztg. geradezu als einen russischen Lendenzartikel.

Der Posen'er Korrespondent des Czas nimmt von dem, auch von uns in Nr. 215 Pos. Z. mitgetheilten Pastoralschreiben des Predigers Joh. Czerski in Schneidemühl Veranlassung, wieder einmal seine ganze Galle über diesen Mann auszuschnitten, den er mit dem Titel „Apostat“ beehrt. Er sagt in Nr. 216 des genannten Blattes: „Wir glaubten, Czerski widme, seitdem sein Apostelwerk ihm ein nichtliches Vorwerk eingebracht, seine ganze Thätigkeit nur noch ausschließlich dem Ackerbau; doch hat seine Stimme gegenwärtig kein Gewicht mehr, da er nicht mehr den Schutz findet wie früher, und aufgehört hat, ein politisches Werkzeug im Großherzogthum Posen zu sein.“ Der religiöse Fanatismus macht doch die Menschen immer blind! So viele Worte diese Bemerkung enthält, so viele Unwahrheiten finden sich darin. Das Apostelamt hat Herrn Czerski kein Vorwerk eingebracht, sondern er hat sich für 1100 Rthlr., die er in der Lotterie gewonnen hatte, einige Morgen Land gekauft, die er selbst bebaut; und daß der Ackerbau den Geistlichen nicht notwendig an der Verrichtung seiner Amtsgeschäfte hindert, beweisen ja die katholischen Geistlichen, die weit mehr Acker zu bebauen haben, als Czerski. Daß der Correspondent es der Regierung noch immer nicht vergessen kann, daß sie das Leben und Eigenthum der Christkatholiken gegen den Polnischen Fanatismus im Jahre 1845 geschützt hat, (einen anderen Schutz hat sie den neuen Gemeinden nie angedeihen lassen!) und derselben noch immer einen Vorwurf daraus macht, gereicht seinem Geiste und Herzen wahrlich nicht zur Ehre. Wann wird er, der sich doch gewiß zu den gebildeten Polen rechnet, endlich begreifen, daß die Zeiten der Regierungen, der Schreierhäuser, der Pariser Blutthage etc. für immer vorüber sind, und daß die Beschimpfung und Ermordung Andersglaubender ein Zeichen der größten Irreligiosität und Barbarei ist! Wenn der geübte Herr vom Prediger Czerski endlich sagt, daß derselbe früher ein politisches Werkzeug im Großherzogthum Posen gewesen sei, so hat er insofern allerdings recht, als eine gewisse Partei unter den Polen jenen Mann dem Polnischen Volke gegenüber zu solchem Werkzeuge machen wollte, indem sie den von Czerski begonnenen Streit gegen die römische Hierarchie als Mittel zur Aufwiegelung gegen die Regierung, die den Reformator und seine Anhänger nicht mit Feuer und Schwert vernichten wollte, benutzte.

Personal-Chronik.

Ernannt ist: Der Civil-Supernumerar Fromm zu Rogasen zum Salarienfassen-Kontrollleur und Sportelrevisor.

Verfetzt sind: Der Bureau-Diätar Melzer von Posen nach dem Kreisgericht zu Lissa; der Gerichts-Assessor Wötter zu Frankfurt a. O. als Hilfsrichter nach dem Kreisgericht zu Weiskirch; der Salarienfassen-Kontrollleur und Sportel-Revisor Kommit zu Grätz als Salarienfassen-Kontrollleur nach dem Kreisgericht zu Posen; der Kanzlei-Diätar Hardt ist auf seinen Antrag entlassen und der Dollmetscher Pepinski als Bureau-Diätar angenommen; der Oberförster Herbst in Zitz in Stelle des verstorbenen Oberförsters v. Gyzki nach der Oberförsterei Polajewo.

Erledigt sind: Die Lehrstelle zu Kierzno, Kr. Schildberg; die katholische Schullehrerstelle zu Lewitz, Kr. Weiskirch.

Gestorben sind: Der Kreisrichter Dworatschke bei der Kreisgerichts-Kommission zu Kezmin; der Bureau-Diätar Jechner bei dem Kreisgericht zu Pleschen; der Kreisgerichtsrath Damm bei dem Kreisgericht zu Rawicz; der Rechtsanwalt und Notar Krauthofer und der Kanzlist Hofmann bei dem Appellationsgericht zu Posen; die Regierungsräthe Mothes, v. Waldow, v. Tieschowitz beim Regierungs-Kollegium zu Posen.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 23. September. Roggen loco 43 1/2 a 46 Rth., p. Sept. 43 1/2 Rth. Br., 43 Rth. Gd., p. Septbr.-Okt. do., p. Oktober-Nov. 43 Rth. Br., 42 1/2 Rth. Gd., p. Frühjahr 43 Rth. Br., 42 1/2 Rth. Gd. Rübel p. September-Okt. 9 1/2 Rth. Br., 9 1/2 Rth. Gd., p. Okt.-Nov. 10 Rth. Br., 9 1/2 Rth. Gd., p. November-December 10 1/2 Rth. Br., 10 Rth. Gd., p. Decbr.-Jan. 10 1/2 Rth. Br., 10 1/2 Rth. Gd., p. Januar-Februar 10 1/2 Rth. Br., 10 1/2 Rth. Gd., p. April-Mai 10 1/2 Rth. Br., 10 1/2 Rth. Gd. Spiritus loco ohne Faß 24 1/2 Rth. bez.

Am Getreidemarkt war der Umsatz wegen des jüdischen Feiertages nur gering und in den Preisen keine erhebliche Veränderung eingetreten. Stettin, den 23. September. Weizen ohne Umfag.

Roggen unverändert, 84 Pfd. loco 44 1/2 Rth. Gd., 45 Rth. Br., 82 Pfd. p. September 44 Rth. Gd., 45 Rth. Br., p. September-Oktober 43 Rth. Br., p. Oktober-November 41 1/2 Rth. bez., 41 1/2 Rth. Br., p. Frühjahr 42 1/2 Rth. bez. und Gd., 43 Rth. Br.

Gerste, alte Pomm. 34 1/2 Rth. bez., neue p. Okt. 36 1/2 Rth. bez. Rübel stiller, loco gestern 9 1/2 Rth. bez., p. Sept.-Okt. 9 1/2 Rth. bez., p. Okt.-Nov. 9 1/2 Rth. bez., p. November-December 9 1/2 Rth. bez., p. März 10 1/2 Rth. Gd., p. März-April 10 1/2 Rth. bez. u. Gd., p. April-Mai 10 1/2 Rth. Gd. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 15 1/2 % bezahlt, mit Faß 15 1/2 % bezahlt, p. September 15 1/2 % Br., 15 1/2 % bez., p. Sept.-Okt. 17 1/2 % bez., p. Oktober 17 1/2 % bez., 17 1/2 % Gd., p. Nov.-Dec. 18 1/2 % Br., p. Frühjahr 18 1/2 % bez. u. Br.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 24. September.

Busch's Lauk's Hotel. Königl. Großbritannischer General-Lieutenant Lord Macinlay aus London; Eigenthümer Oppermann aus Plesgen; die Kaufleute Dillenberger aus Berlin und Kohnbruch aus Iserlohn. Hotel de Baviere. Gutsb. v. Szegbanowski aus Erzmieszno. Bazar. Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Lubowo. Hotel de Paris. Administrator Meißner aus Dembno. Hotel de Berlin. Wirthsch. Giese v. Wolfzgenst aus Karlowitz. Drei Lilien. Distrikts-Kommissarius Dietrich aus Gohyn. Privat-Logis. Ban-Glenc Wolfzgenst aus Kobelnit und Lehrer Bornick aus Brzostkowo, l. St. Martin Nr. 14.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 26. September c. werden predigen: Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich. Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel. Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Pred. Graf. Christkathol. Sem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post. In den Pfarochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 17. bis 24. September 1852: Geboren: 5 männl., 24 weibl. Geschlechts. Gestorben: 40 männl., 38 weibl. Geschlechts. Getraut: 1 Paar.

Druck und Verlag von W. Deder & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.
Sonntag den 26. September. Zum ersten Male:
Das Lügen. Lustspiel in drei Akten von Ro-
bert Benedix. (Manuscript.)

An milden Beiträgen zur Verwendung zu warmen
Speisen für hilfsbedürftige Familien, bei denen Er-
krankungen an der Cholera vorgekommen, sind bei
den Unterzeichneten eingegangen: Von Herrn Krzy-
żanowski 15 Quart Grütze.

**Der Unterstützungs-Verein auf der
Wallischei.**

Die in den Lehrzimmern des Odeums abgehaltene
Handwerker-Sonntags-Lehrhings-Schule nimmt
Sonntag den 26. d. M. Nachm. 2 Uhr u. die damit
in Verbindung stehende Abendschule für Lehrlinge in
dem Schulkolale der Garnisonsschule (Dominikaner-
Kloster) Montag Abend 7 Uhr wiederum ihren Anfang.

Gut konservierten Astrachanischen Caviar, Französ-
ischen Tafel-Bouillon, Holl. Kräuter- und Lüne-
burger Käse, verschiedene Sorten Perl- und Pecco-
Thee's, Sardellen und frisches Provencer-Öl em-
pfiehlt
A. Nemus.

Bekanntmachung.

Für die Monate Oktober, November und Dezem-
ber c. stehen in der Oberförsterei Moschin folgende
Holzverkaufstermine an:

- 1) für den Schutzbezirk Moschin
am 11. Oktober,
am 18. November und 16. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus Moschin,
 - 2) für den Schutzbezirk Rogalinet
am 13. Oktober,
am 25. November und 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus zu Rogalinet,
 - 3) für die Schutzbezirke Brzednia, Dolzig
und Mosciszet
am 21. Oktober und 16. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus zu Brzednia,
 - 4) für den Schutzbezirk Kraykowo
am 22. Oktober,
am 27. November und 17. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus zu Kraykowo,
 - 5) für den Schutzbezirk Grzybno
am 26. November und 10. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus Grzybno,
 - 6) für den Schutzbezirk Suszczkowo
am 19. November und 9. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus zu Suszczkowo,
 - 7) für den Schutzbezirk Chomenczye
am 20. November und 13. Dezember, Vormittags 10 Uhr
im Forsthaus zu Wypalony,
- zu welchen Kaufsüchtige mit dem Bemerkten eingela-
den werden, daß die Bezahlung des Steigerpreises
sofort im Termin nach erfolgtem Zuschlage gesche-
hen muß.
Forsthaus Ludwigsb., d. 20. September. 1852.
Königl. Oberförsterei Moschin.

**Frischen, großkörnigen
Astrachanischen Caviar,** fetten
geräuch. Weiser Kachs, fr. Elbinger Neunaugen und
feinsten Tafel-Bouillon empfiehlt
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

כשר
Muscat-Lüncell, das Quart von 8-12 Sgr., wie
andere billige Specerei-Waaren sind zu haben bei
Louis Salz,
Breslauerstraße Hôtel de Saxe.

Vom 1. Oktober wird nach **Slupia** bei
Schroda ein Gärtner gesucht, der sowohl mit dem
Gemüse-Anbau, wie auch mit den Orangerie-Pflan-
zen umzugehen versteht. Qualifizierte Gärtner können
sich franco Briefe an das Dominium wenden.

Wasserstraße Nr. 8/9. ist von Michaelis ab
zu vermieten:

- 1) das Kuhnast'sche Bier-Kolal nebst Keller,
 - 2) eine Wohnung von 4 Stuben, Alkoven und
Beigelaß,
 - 3) eine Wohnung von 3 Stuben u. und Beigelaß.
- Näheres im Hause selbst beim Maurerpolier Klabbe.

Zu vermieten.

Friedrichstraße Nr. 21. ist im zweiten Stock eine
Wohnung von fünf oder acht Stuben nebst Zubehör
sogleich zu vermieten und auch bald zu beziehen.

In der Bergstraße Nr. 6. ist eine herrschaftliche
Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, einem
Saal, einem Garten, Gartenstube, einem Manfar-
denzimmer, Küche, Keller und Beigelaß von Mi-
chaels d. J. ab zu vermieten. Das Nähere erfährt
man beim Justizrath Dönniges, Friedrichstraße
Nr. 31.

Zwei Stuben nach vorne im dritten Stock sind
vom 1. Oktober ab zu vermieten Wilhelmplatz 8.

Wronker- u. Krämerstraßen-Ecke 1. ist 2 Treppen
hoch eine kleine Familien-Wohnung zu vermieten.

Jesuitenstraße Nr. 12. ist eine Stube für einzelne
Herren sofort zu vermieten.

Der Hypothekenschein von den Stresziner-
Hufen Nr. 12. ist mir am vergangenen Sonntage
auf dem Wege von St. Adalbert über die Wronker-
Straße verloren gegangen. Der Finder erhält von
dem Gastwirth Hrn. Pöckel, St. Adalbert Nr. 43.,
eine angemessene Belohnung. Vor dem Ankauf
wird gewarnt.

Kaver Janicki.

Meine innigste Dankagung widme ich dem Hrn.
J. Buchner, der meine Frau aus der größten Ge-
fahr, der Cholera-Krankheit, wo alle ärztliche Hilfe
und Mühe vergebens blieb, ohne Eigennützigkeit
mit seinen einfachen Mitteln errettet hat.

Jacob Friedeburg.

Dem Verdienste seine Krone!

Zur näheren Besprechung über die Errichtung
eines Denkmals auf dem Kirchhofe für den verstorbe-
nen Polizei-Assessor Herrn Meyer werden Freunde
und Gönner des Verewigten zu
Sonntabend den 25. Nachmittags 4 Uhr
im Odeum
hiermit freundlichst eingeladen.

Ich bin gesund.	G.
Ich bin ungesund.	G.

Nachträgliche Berichtigung.

In den Beiträgen zur Israel. Kranken-Versple-
gungs-Gesellschaft steht irrthümlich Herr v. Bur-
hard jun. mit 9 Rthlr. aufgeführt; solcher hat
aber nur 1 Rthlr. gezahlt.

Posener Markt-Bericht vom 24. September.

	Von	Bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schll. z. 16 Mtz.	2 2 2	2 11 2
Roggen dito	1 27 9	2 2 2
Gerste dito	— — —	— — —
Hafer dito	1 1 1	1 5 6
Ruchweizen dito	1 14 5	1 16 8
Erbsen dito	— — —	— — —
Kartoffeln dito	— 11 —	— 12 6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	— 25 —	— 27 —
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	4 20 —	5 10 —
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1 25 —	2 — —

Marktpreis für Spiritus vom 24. September. — (Nicht
amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 $\frac{1}{2}$ Tralles
21 — 21 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 23. September 1852.

Preussische Fonds.

	Zl.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	4 $\frac{1}{2}$	104	104
dito von 1852	4 $\frac{1}{2}$	104	104
Staats-Schuld-Scheine	3 $\frac{1}{2}$	—	95 $\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	129 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	104 $\frac{1}{2}$
dito	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$
Posensche dito	4	105 $\frac{1}{2}$	—
dito neue	3 $\frac{1}{2}$	—	98 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	97
Westpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	107 $\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	111 $\frac{1}{2}$
Louisd'or	—	—	—

Ausländische Fonds.

	Zl.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118 $\frac{1}{2}$	—
dito dito	4 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	—
dito 2-5 (Stgl.)	4	—	97 $\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	90 $\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	—	97 $\frac{1}{2}$
dito 300 Fl. L.	—	—	154
dito A. 300 fl.	5	—	97 $\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	22 $\frac{1}{2}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34
Badensche 35 Fl.	—	—	22
Lübecker St.-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zl.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93 $\frac{1}{2}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	49 $\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	137 $\frac{1}{2}$	137
dito Prior.	4	101	—
Berlin-Hamburger	4	—	107 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4	103	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	84	—
dito Prior. A. B.	4	100 $\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	102 $\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. D.	4	102	—
Berlin-Stettiner	4	144 $\frac{1}{2}$	144 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	107 $\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	3 $\frac{1}{2}$	—	112 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	103
dito Prior. II. Em.	5	—	104 $\frac{1}{2}$
Krakau Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorfer-Elberfelder	4	—	87 $\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	169	—
dito Wittenberger	4	—	56 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4	—	100 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	—
dito Prior. III. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{1}{2}$
dito Prior. IV. Ser.	5	104 $\frac{1}{2}$	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	43 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3 $\frac{1}{2}$	—	172 $\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	3 $\frac{1}{2}$	—	149
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	40
Rheinische	4	—	82
dito (St.) Prior.	4	—	94 $\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	3 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{1}{2}$
Thüringer	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	140

Die Börse war in Veranlassung des jüdischen Versöhnungsfestes heute sehr wenig besucht; die
Fonds- und Aktien-Course behaupteten sich bei geringem Umsatz meistentheils fest, und einige wurden
etwas höher bezahlt. Von Wechseln stellte sich Wien $\frac{1}{2}$ niedriger.

Classiker des In- und Auslandes

zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Band
von 16 Bogen 8vo

in elegantem Umschlage geh., auf Velin-Druckpapier nur 5 Sgr. Berlin, Verlag
von A. Hofmann & Comp.

So eben erhielten wir davon:

Don Quixote. Aus dem Spanischen von L. Tieck. Kompl. in 5 Bänden à Bb. 5 Sgr.

Reineke Fuchs. Von D. W. Soltan. Kompl. 1 Band von 16 Bogen 5 Sgr.

Der Sid. Aus dem Span. von Prof. Duttenhofer. Kompl. 1 Bb. von 16 Bg. 5 Sgr.

Diese wahrhaft gediegenen empfehlungswerthen Werke werden hier zum
ersten Male dem Publikum zu Preisen geboren, wie sie der Deutsche Buchhandel bis
jetzt noch nicht kannte. **G. S. Mittler'sche Buchhandlung in Posen.**

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind:

Rthlr. Sgr.

- 1) 3300 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1852 mit einem Einlage-Kapital von . . . 60,868 —
 - 2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahres-Gesellschaften . . . 88,040 29
- gemacht worden.

Im vorigen Jahre waren bis zum heutigen Tage 2714 Einlagen mit . . . 45,137 —
und an Nachtrags-Zahlungen . . . 78,367 27

erfolgt. Berlin, den 15. September 1852.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Unter-
zeichneten bereit sind, nähere Auskunft zu ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.
Posen, den 24. September 1852.

M. Kantorowicz Nachfolger, Haupt-Agenten,
große Gerberstraße Nr. 17.

Anzeige für Eltern.

Auch in dem verflossenen Sommer-
Semester erfreute sich mein seit 18 Jah-
ren unter meiner speciellen Leitung be-
stehendes, vor dem Oranienburger Thore
belegenes Institut zur Heilung von Ver-
krümmungen des Rückens und der Glied-
er einer grossen Wirksamkeit. Die
Lage in der Vorstadt, inmitten von Gär-
ten, die Räumlichkeiten und Einrichtun-
gen, machen die Anstalt zu einem eben
so angenehmen als heilsamen Aufenthalt.

Meine früheren pathologischen Untersuchungen an Leichnamen von Verkrümmten, so wie meine
Beobachtungen an vielen Hunderten von Leidenden in den 18 Jahren des Bestehens der Anstalt,
während welcher ich unausgesetzt selbstthätig gewirkt, alles selbst geordnet und geleitet, haben
mir die Ueberzeugung verschafft, dass jede einseitige, mechanische Behandlung ohne Erfolg ist;
alles Pressen, Dehnen, Strecken muss als zweckwidrig und schädlich verworfen werden, dagegen
ist die sorgsamste Pflege und Kräftigung des Körpers unerlässlich. Das von mir angewandte
rationelle Heilverfahren, in Verbindung mit einer sorgfältigen Diät, Bewegung und körperlichen
Uebungen in freier, gesunder Luft, verschiedenartigen, jedem einzelnen Zustand angemessenen
Bädern hat sich als erfolgreich bewährt, wofür schon das blühende Aussehen der Zöglinge spricht;
in der fehlerhaften Mischung der Säfte, welche meistentheils die erste Ursache des Leidens ist, zeigte
sich bald eine Umstimmung und in deren Folge eine bessere Blutbereitung und Kräftigung des ganzen
Körpers, ohne welche eine Heilung durchaus unmöglich ist. Sind mechanische Apparate notwen-
dig, so wird darauf gesehen, dass sie dem jedesmaligen Zustande genau angemessen und nachgiebig
genug sind, um dem lebenden Organismus freien Raum zu lassen. Als Beweis für die glücklichen
Erfolge meines Heilverfahrens führe ich nur an, dass die Anstalt ihre Frequenz grösstentheils den
Empfehlungen der Eltern und Angehörigen der von mir Behandelten verdankt. — Zu Bespre-
chungen bin ich jederzeit im Institute anzutreffen, dem alle meine Zeit und Thätigkeit gehört, wo-
selbst auch Prospective gratis zu haben sind. Der Preis für Behandlung, Pflege, Unterricht, Bäder,
Wäsche ist billig gestellt, Nebenrechnungen finden nicht statt.

Berlin, im September 1852.

Der Direktor **Krüger,**

Chaussee-Strasse Nr. 38. vor dem Oranienburger Thore.

Dampf-Kaffee,

täglich frisch gebrannt, in schönster Qualität und
von vorzüglichem Geschmack

à 8, 9 u. 10 Sgr. Das richtige Pfund.

Feinste Rassinade à 5 Sgr. Pecco-

Blüthen-Thee in großer Auswahl und vor-

züglich Güte, feinste Jamaica-Rums und

Arrac de Goa, besten Cognac und

Schweizer Absinth empfiehlt

R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Stralsunder Spiel-Karten zu haben

bei **R. Czarnikow,** Hôtel de Dresde.

Ein Billard wird zu kaufen gesucht. Näheres

Schützenstraße 63. zwei Treppen hoch.

Strick-Wolle

zu Kinder- und Damen-Strümpfen, Socken,
Unter-Jacken u., von der geringsten bis zur
feinsten Qualität in allen Farben.

Vigognia,

immittirte und echt Englische, graue und
weiße, so wie fertige wollene gestrickte Socken
empfiehlt die Handlung

G. F. Schuppig.

Aufträge zur Anfertigung gestrickter
Strümpfe, Socken u. nach einem Maasse
übernimmt ebenfalls vorstehende Handlung.